

Testament war neben ihren Lehraufträgen in Israel, Deutschland und den Niederlanden seit 1992 auch Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag* und seit Februar 2006 Vorstandsmitglied. Chana Safrai starb in der Nacht zum 11. Februar 2008 in der Nähe von Herzliya, Israel. Möge ihr Andenken gesegnet sein!

(Red.)

Helga Croner (1914–2007)

Die Publizistin Helga Croner war eine bemerkenswerte Frau. In der Todesanzeige in der *New York Times* vom 27. August 2007 wurde sie als „Inspiration und Stütze für viele“ beschrieben. 1914 in Berlin als Tochter der jüdischen Familie Brode(r) geboren, erkannte sie frühzeitig die heraufziehende Gefahr. 1938 emigrierte sie nach England, heiratete Ulrich Croner und baute mit ihm den Verlag *Croner Publications* auf. 1948 zog das Ehepaar in die USA. Dort wurde sie bald Teil eines Kreises von jüdischen Immigranten, zu dem u. a. auch ihr Onkel *Martin Beradt* (1881–1949) aus Magdeburg und die deutsche Philosophin *Hannah Arendt* (1906–1975) aus Berlin gehörten. Die beeindruckenden Erfahrungen, die Helga Croner als Beobachterin beim II. Vatikanischen Konzil (1962–1965) gemacht hatte, öffneten ihren Blick für die Dringlichkeit christlich-jüdischer Verständigung, für die sie sich dann auch bis an ihr Lebensende aktiv einsetzte. Unter dem Einfluss von Monsignore *Johannes M. Oesterreicher* (1904–1993), Gründer des *Institute for Judaeo-Christian Studies* an der Seaton Hall University, New Jersey, und bedeutender Wegbereiter der Konzilserklärung *Nostra aetate* Nr. 4 (über das Verhältnis der katholischen Kirche zum Judentum) und wohl auch unter dem Einfluss ihres Cousins, des Benediktiners *Paulus Gordan* (1912–1999), konvertierte Helga Croner in den Sechzigerjahren zum Katholizismus.

Einen weiteren einflussreichen Schritt zur Förderung des christlich-jüdischen Dialogs machte Helga Croner 1977 mit der Gründung der Publikationsreihe „Stimulus Books“ (Paulist Press). Kernaufgabe der „Stimulus Foundation“ ist bis heute die Veröffentlichung von wissenschaftlichen Werken zur Förderung der Kommunikation und des gegenseitigen Verständnisses zwischen Judentum und Christentum (vgl. Clemens Thoma, *Helga Croner zum 80. Geburtstag*, in FrRu 1[1993/94]228 f., und zum 88. Ge-

burtstag in FrRu 9[2002]233 f.). In dieser Gründung, aber auch in ihren eigenen Veröffentlichungen zum Thema *Judentum-Christentum* ebenso wie in den vielfältigen Spuren, die sie im *Freiburger Rundbrief* hinterlassen hat, lebt Helga Croner in ihrem Werk weiter.

(Red.)

Notizen

Der **Filmproduzent und Schoa-Überlebende Artur (Atze) Brauner** ist am 1. August 2008 neunzig Jahre alt geworden. Geboren wurde er in Lodz als Sohn eines Holzgroßhändlers. Den Zweiten Weltkrieg überlebte er mit seinen Eltern und den vier Geschwistern in der Sowjetunion. Von seinen Verwandten sind 49 in der Schoa umgekommen. In seinen fast dreihundert Filmen behandelte Brauner auch immer wieder das Thema der Judenverfolgung. 2003 verfilmte er das *Massaker von Babij Jar*, bei dem am 29./30. September 1941 von den deutschen Besatzern mehr als 33 000 Juden umgebracht wurden. Der Film *Der letzte Zug* schildert die Deportation von Berliner Juden im April 1943 vom Gleis 17 Bahnhof Berlin-Grünnewald (vgl. FrRu 15[2008]267–269).

Die berühmten **Schriftrollen vom Toten Meer werden von israelischen und amerikanischen Wissenschaftlern digitalisiert**. Unter den Experten, die der Israeli-schen Altertumsbehörde (IAA) dabei behilflich sind, ist auch ein Mitarbeiter der US-amerikanischen Luft- und Raumfahrtbehörde NASA. Die antiken Manuskripte, die beinahe die gesamte hebräische Bibel enthalten, sind mehr als 2000 Jahre alt. Sie gelten als einer der wichtigs-

ten archäologischen Funde überhaupt. 1947 wurden sie zufällig von einem Beduinen entdeckt. Einige größere Auszüge der Rollen werden dauerhaft im Jerusalemer Israel-Museum ausgestellt. Die digitale Reproduktion der mehreren Tausend Fragmente wird etwa fünf Jahre dauern. Nach Abschluss der Arbeiten sollen sie der Öffentlichkeit im Internet zugänglich gemacht werden (Haaretz, 27.08.08).

Das Ergebnis eines bemerkenswerten Schulprojekts ist die **Themenkarte Jüdisches Leben im Kraichgau**. Die Karte verzeichnet nahezu alle noch erhaltenen jüdischen Kulturdenkmäler zwischen Bruchsal und Bad Wimpfen, Lobenfeld und Bretten, von den die meisten jedoch nicht mehr ihrer ursprünglichen Funktion dienen. Aus Synagogen wurden Wohnhäuser oder Scheunen, die Ritualbäder sind verborgen in Kellern, Friedhöfe liegen versteckt im Wald. Ergänzt wird die Karte durch ein *deutsch-englisches Begleitheft*, in dem die einzelnen Kulturdenkmäler beschrieben und erklärt werden (Verlag arte faktum, Karlsruhe 2007, 56 Seiten). Das Begleitheft haben Schülerinnen und Schüler der Realschule Waibstadt, des Adolf-Schmittthener-Gymnasiums Neckarbischofsheim, des